

Zurück in Kamerun – Normalität

Als ich nun heute an die Quelle kam, betete ich zum HERRN und sagte: 'Gott Abrahams, meines Herrn, wenn du doch meine Reise gelingen lassen wolltest!'

1. Buch Mose, Kapitel 24, Vers 42

Die Reise war lange geplant. Am 2. März ging es endlich los.

Da wir verspätet in Frankfurt gestartet sind – dieses Mal hat eine Drohne den gesamten Flugbetrieb für eine Stunde lahm gelegt – mussten wir in Istanbul rennen, um unseren Anschluss nach Yaoundé zu erreichen. Uff, geschafft! Als letzte Passagiere besteigen wir das Flugzeug.



Nachtzug von Yaoundé nach Ngaoundéré



Die Frauen in Adia freuen sich über unseren Besuch.

Was wir erwartet hatten, traf ein. Unsere Koffer sind nicht mitgekommen. Am folgenden Tag konnten wir sie abholen -

Gott sei Dank!

Am Abend unserer Ankunft in Kamerun haben wir dann auch unsere beiden Freunde Uli und Karl von AFRIKA-Projekte am Flughafen in Yaoundé abgeholt. Sie wollen uns unter anderem bei der Fertigstellung des Centre Lumière-Cameroun zur Hand gehen.

Zum Eingewöhnen war keine Zeit eingeplant, denn es ging gleich los. Geld umtauschen. Kurzer Besuch bei unseren kamerunischen Freunden. Mit einem gemieteten Auto sind wir in das Dreiländereck Kamerun, Gabun, Äquatorialguinea gefahren. Ein Verein aus Kamerun hat AFRIKA-Projekte um

Unterstützung für den Bau einer Schule gebeten. Da Uli, Karl und ich auch Mitglieder von AFRIKA-Projekte sind, war es selbstverständlich, den Ort zu besuchen, um die Menschen, die hinter dem Projekt stehen, kennen zu lernen.

Danach ging es auch gleich weiter mit dem Zug von Yaoundé nach Ngaoundéré. Wir hatten Glück und konnten einige der wenigen Liegewagenplätze ergattern.

Wir sind auf die Minute pünktlich um 19:10 Uhr abgefahren. Ankunft? We go see!

Wir sind dann gegen 11 Uhr angekommen. Jihyai, unsere gute Freundin aus Südkorea, hat uns abgeholt. Die Wiedersehensfreude war groß.

Seit 2005 kennen wir uns. Jihyai kam in jenem Jahr als junge Missionarin nach Kamerun und ich machte meine ersten Erfahrungen in Afrika.

Gott hat es gefügt, dass der Kontakt nie abgerissen ist. Immer wieder konnte man sich gegenseitig unterstützen und praktisch erfahren, wie grenzen-



Uli, Klaus, Marguerite und Karl (v.l.n.r.) warten in Ngaoundéré auf die Abfahrt des Busses nach Maroua.

los Gottes Liebe ist.

Abends waren wir bei unseren koreanischen Freunden eingeladen. Am nächsten Morgen ging es dann früh weiter mit dem Bus von Ngaoundéré nach Maroua. Es war heiß! Die Sitze eng – man muss wissen, dass die Busse fünf Sitze in einer Reihe haben. Die Fahrt beschwerlich. Die Straßen zum größten Teil holprig. Doch nach 11 Stunden kamen wir müde aber wohlbehalten in Maroua an.



Karl und Uli kümmern sich um das Auto von Klaus

Wir wurden am Busbahnhof von Sanda und Hanna abgeholt. Auch hier war die Begrüßung überschwänglich. Zu diesem Zeitpunkt war dies noch möglich. Dazu später mehr.

Schön wieder zu Hause in Kamerun zu sein! Danke Gott!

Am kommenden Tag ging es auch gleich ans Werk. Karl und Uli machten sich daran, unser Auto zu reparieren. 24 Jahre und 230.000 Kilometer in Afrika hinterlassen auch bei dem soliden Toyota Hilux Spuren. Die Lenkung hatte zu viel Spiel.

Überraschung! Jihyai ruft uns an und teilt uns mit, dass sie mit ihrer Kollegin und einem Handwerker auf dem Weg nach Maroua ist, um bei den Malerarbeiten im Centre Lumière-Cameroun zu helfen.

Welche eine Freude für Marguerite und mich. Das Haus, das über ein Jahr leer stand, war auf einmal mit Leben gefüllt.

Wir alle spüren, dass Gott uns zusammengeführt hat. Wir hatten eine wunderbare Zeit. Wir haben viel miteinander ge redet, gelacht und gebetet.

Gemeinsam besuchen wir das Centre Lumière-Cameroun und die Frauengruppe in Adia. Dort konnten Uli und Karl auch die Dankbarkeit des Dorfes erleben, denn mit Unterstützung von AFRIKA-Projekte wurde in der Nähe der „Mama-Schule“ ein Brunnen gebohrt, der sauberes Wasser liefert.



Jihyai bei der Arbeit

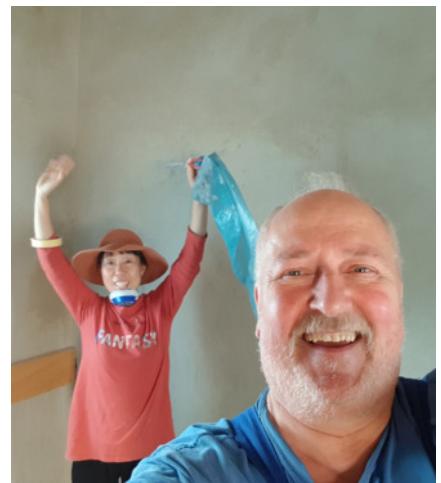
Das Team von Lumière-Cameroun überrascht uns und lädt uns alle zum Abendessen ein. Den ganzen Tag haben



Karl ist nicht nur ein begnadeter Automechaniker, sondern auch ein Künstler. Marc bewundert sein Werk.

die Frauen im Hof gekocht und gebraten. Es war ein schöner Abend.

Jihyai war schon ganz unruhig: Sie war gekommen, um Hand anzulegen. Nun ging es am kommenden Tag endlich los. Mit Pinsel und Rolle wurden die Wände weiß gestrichen. Das internationale Malerteam aus Kamerun, Südkorea, Deutschland und der Schweiz – kurz entschlossen hat auch



Hyaijing und Karl mit Freude bei der Arbeit

Marc seine Hilfe angeboten – arbeitet gut zusammen und sie haben viel Spaß, wie die Fotos zeigen. Das Team war sehr fleißig und nach drei Tagen waren die Wände auch schon weiß.

Vielen Dank an alle helfenden Hände.

Mindestens genau so wichtig wie die Tat war unsere Gemeinschaft. Es war für alle eine gesegnete Zeit und wir haben gespürt, dass Gottes Liebe keine Grenzen kennt.



Ein letztes Selfie mit Jihyai

Die Welt steht Kopf – Covid-19 holt uns ein



Jung und alt, Frauen und Männer, alle freuen sich über den Besuch von Uli und Karl in Gayak

Als wir am 2. März Deutschland verlassen haben, hat man zwar schon von Coronavirus und Covid-19 gesprochen. Doch wir haben unsere Heimat so verlassen, wie wir sie kennen.

Selbst als wir von der Botschaft in Kamerun informiert wurden, dass am 6. März der erste Fall von Covid-19 in Kamerun bestätigt wurde, hat uns das nicht beunruhigt. Wie geplant hatten wir unsere Reise fortgesetzt.

Und dann änderte sich die Situation auf einmal sehr schnell.

Wir verfolgten die Nachrichten und durch unsere Familien wurden wir auf dem laufenden gehalten, dass sich die Lage in Deutschland sehr schnell änderte. Maßnahmen zur Eindämmung der Infektionskrankheit wurden in Kraft gesetzt, die wir uns bei unserer Abreise überhaupt nicht vorstellen konnten.

In Kamerun war die Lage

anscheinend recht ruhig. Selbst zwei Wochen nach dem ersten Covid-19 Fall waren die bestätigten Infektionszahlen im einstelligen Bereich. Doch Uli und Karl beunruhigte der Shutdown in Europa. Sie beschlossen, eine Woche früher als geplant nach Hause zu fliegen. Die beiden Flüge konnten am 16. März ohne Probleme umgebucht werden.

Vor dem Abflug von Uli und Karl aus Maroua am 17. März sind wir noch in das Dorf Gayak gefahren. Karl hat Trikots für die Fußballmannschaft des Dorfes mitgebracht. Es ist eine Anerkennung für die jungen Männer, die vor zwei Jahren den bei der Brunnenbohrung feststeckenden Bohrkopf freigegraben hatten (siehe Lumière-Cameroun Journal 2-2018).

Die Freude war bei allen groß. Die jungen Männer ziehen die Trikots gleich an. Die Frauen konnten sich bei Uli und Karl bedanken, dass der Verein

AFRIKA-Projekte die Brunnenbohrung unterstützt hat. Und die beiden konnten sehen, dass die Pumpe funktioniert und sauberes Wasser liefert.



Am Abend haben wir dann Uli und Karl zum Flughafen in Maroua gebracht. Einigermaßen pünktlich sind sie dann in Douala gelandet und haben bei der Seemannsmission eingekrekt.

Am gleichen Abend haben wir dann von Jihyai die Information erhalten, dass auch die kamerunische Regierung ein 13-Punkte Programm zur Ein-

dämmung der Pandemie beschlossen hatte; unter anderem wurden die Grenzen geschlossen. Ab dem 18. März gibt es keine Passagierflüge mehr nach und von Kamerun.

Was bedeutete das nun für Uli und Karl? Sie saßen in Douala fest. Warten!

Bei der Botschaft war niemand zu sprechen, Anfragen sollte man per Email senden. Ich musste aus der Entfernung die Korrespondenz übernehmen, da Uli und Karl nicht auf ihre E-Mail-Konten zugreifen konnten. E-Mail schreiben. Warten. Geduld üben war angesagt.

Eins war klar. Normale Linienflüge gab und gibt es keine mehr. Also mussten die beiden auf die Rückholaktion der Bundesregierung hoffen und warten. Uns war klar, dass Kame-

run bestimmt nicht oberste Priorität hat.

So langsam kam der Informationsfluss in Gang. In diese Liste eintragen. Am nächsten Tag in eine andere Liste eintragen. Wir wissen nicht mehr, in wie viele Listen ich die beiden eingetragen habe.

So verging Tag für Tag mit warten und hoffen.

Nach gut einer Woche kam Bewegung in die Sache. Uli und Karl mussten nach Yaoundé fahren – in der aktuellen Situation keine leichte Aufgabe. Doch mit Unterstützung von unseren kamerunischen Freunden wurde auch diese Hürde genommen.

Nach elf langen Tagen sind Uli und Karl dann endlich am 29. März wohlbehalten zu Hause angekommen. Wir dan-

ken den vielen unermüdlichen Helfern in der Botschaft und im Auswärtigen Amt, die dies ermöglicht haben. Doch unser Dank gilt vor allem unseren Herrn.



Sie sind jetzt wieder zu Hause, Karl (links) und Uli

Die Rückreise von Marguerite und Klaus ist ja erst für Ende April geplant. Bis dahin sollte das Gröbste überstanden sein – dachten wir Ende März.

Lumière-Cameroun und Covid-19

Und nun ihr, die ihr sagt: Heute oder morgen wollen wir in die oder die Stadt gehen und wollen ein Jahr dort zubringen und Handel treiben und Gewinn machen – und wisst nicht, was morgen sein wird. Was ist euer Leben? Ein Rauch seid ihr, der eine kleine Zeit bleibt und dann verschwindet. Dagegen solltet ihr sagen: Wenn der Herr will, werden wir leben und dies oder das tun.

Der Brief des Jakobus, Kapitel 5, Verse 13 bis 15

In Afrika sind wir damit vertraut, dass nicht immer alles so geht, wie wir es geplant haben. Man muss immer darauf gefasst sein, seinen Plan zu

ändern, spontan zu sein und improvisieren zu können. TIA This is Africa! Vor allem ich, Klaus,



musste mich erst daran gewöhnen und umstellen. Auch nach 15 Jahren Afrika fällt es mir

nicht immer leicht, doch mittlerweile kann ich besser damit umgehen.

Nun hat ein winziges Virus die ganze Welt erfasst. Nichts ist mehr wie zu Anfang des Jahres. Selbst im Globalen Norden hat das Coronavirus die Pläne der meisten Menschen durchkreuzt. Unsicherheit macht sich überall breit.

Unter den Maßnahmen der kamerunischen Regierung zur Eindämmung der Coronainfektion gehört unter anderem, dass Schulen und Ausbildungsstätten geschlossen sind. Diese Regelung hat Lumière-Cameroun direkt betroffen und wir mussten den Unterricht und die Ausbildung eingestellt.

Was nun?

Da der Beginn der Osterferien kurz bevor stand, waren die Auswirkungen am Anfang noch überschaubar.

Doch was bedeutet die Ausbreitung des Virus für Afrika? Die Prognosen der Fachleute und der WHO sind düster. Meldungen darüber schaffen es sogar in deutsche Tageszeitungen und in die Tagesschau. Wir wollen dieses Thema an dieser Stelle nicht weiter ausführen. Im Internet kann man viele interessante Artikel darüber finden.



Besprechung mit den Leiterinnen der Frauengruppen mit Masken und Sicherheitsabstand

Unsere Gefühle und die unserer Freunde hier in Kamerun schwanken zwischen Bangen und Hoffen.

Auf das Alltagsleben hier im Herzen Afrikas hat das Virus noch keine großen Auswirkungen. Maroua ist geschäftig wie immer. Nur findet man wesentlich mehr Menschen, die Gesichtsmasken tragen.

Da Versammlungen bis 50 Personen bei Wahrung der Abstands- und Hygieneregeln erlaubt sind, nutzen wir die Zeit für Sitzungen und Besprechungen.

So haben wir die Leiterin

nen der einzelnen Frauengruppen eingeladen, um mit ihnen die Aufgaben der verschiedenen Vorstandsposten (Vorsitzende, Schriftührerin, Schatzmeisterin) zu erarbeiten. Die beiden Tage waren für alle Beteiligten sehr aufschlussreich.

Marguerite und ich konnten uns dem eigentlichen Zweck unseres Aufenthalts in Maroua widmen und intensive Gespräche mit dem Team führen. So verging kein Tag ohne Einzelgespräche oder Treffen mit den

verschiedenen Gruppen.

Recht schnell haben wir bemerkt, dass das Team zusammengewachsen ist. Es wird offen gesprochen und gemeinsam werden Lösungen für Probleme gesucht und gefunden.

Die Beteiligung in den Alphabetisierungsklassen im Centre Lumière-Cameroun ist deutlich zurück gegangen. Lediglich sechs Frauen besuchen regelmäßig den Unterricht. Gemeinsam suchen wir nach den Ursachen. Offensichtlich entspricht unser Angebot nicht mehr den Wünschen der Zielgruppe. Gemeinsam diskutieren wir, wie

sich der Unterricht mehr an den Interessen der Schülerinnen orientieren kann. Auf ihren Wunsch hin sollen mehr praktische Einheiten in den Unterricht integriert werden, die in den Alltag der Frauen einfließen können. Beispiel: Vor der Zwangspause hatten die Schülerinnen bereits den Wunsch geäußert, gemeinsam Ndolé, ein typisches Gericht aus Südkamerun zu kochen.

Aufgabe der Lehrerin ist nun, das Lernen von Lesen, Schreiben und Rechnen mit der praktischen Einheiten zu verbinden. Diese Verknüpfung soll nun bis zum Ende des Schuljahres und darüber hinaus ausgebaut werden. Wir sind sicher, dass diese Kombination mehr den Interessen der Frauen entspricht und dass die Alphabetisierungsklassen im kommenden Schuljahr wieder voll sind.

Die Schneiderausbildung ist weiterhin gut besucht. Auf Vorschlag der beiden Ausbilderinnen will Lumière-Cameroun im kommenden Ausbildungsjahr die Zahl der Auszubildenden von derzeit dreißig auf fünfunddreißig erhöhen.

Darüber hinaus wurde von einigen ehemaligen Auszubildenden der Wunsch nach einem Fortgeschrittenenkurs geäußert. Das Team wird nun prüfen, welche Voraussetzungen bezüglich der Ausrüstung und auch des Personals erfüllt sein müssen, damit Lumière-Cameroun einen solchen Kurs anbieten kann.

Die Unterstützung der Frauengruppen in den Dörfern wird wie gewohnt weiter gehen. Das Team hat beschlossen, im neuen Schuljahr eine neue Gruppe aufzunehmen. Die

Auswahl wird gemeinsam mit den Betreuerinnen getroffen werden.

Auch die jetzt autonomen Frauengruppen, die in der Vergangenheit von Lumière-Cameroun unterstützt wurden, sollen auf Wunsch dieser Gruppen beraten werden.

nungsvoll in die Zukunft blicken.

Auch die Schneiderinnen haben die Auszeit sinnvoll genutzt. Da nun sehr viele Schutzmasken gebraucht werden, konnten wir dank eines Sponsors bei den Schneiderinnen 2.000 Stück in Auftrag geben, die sie innerhalb von drei Wo-



Alltagsmasken werden geschneidert

Da die Aktivitäten des gesamten Teams durch die Maßnahmen gegen das Coronavirus stark eingeschränkt waren, haben wir diese Auszeit sinnvoll genutzt, um die Weichen neu zu stellen. Das in den vielen Besprechungen gezeigte Engagement der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter lässt uns alle hoff-

chen genährt haben.

Über die Hälfte haben wir kostenlos an die Schülerinnen und Auszubildenden verteilt. Sie haben sich nicht nur über das Geschenk gefreut, sondern auch über die Solidarität in diesen außergewöhnlichen Zeiten. Die restlichen Masken werden zum Selbstkostenpreis verkauft,



Fertig gestellte Masken

um einen Beitrag zur Eindämmung zu leisten.

Wir, Marguerite und Klaus, sind nun fast am Ende unserer Mission. Teil dieses sehr engagierten Teams zu sein, erfüllt uns mit großer Dankbarkeit.

Gott hat unsere Reise gelingen lassen. „Wenn der Herr will und wir leben,“ werden wir auch bald wieder zu Hause in Deutschland sein. Wann das sein wird, das können wir noch nicht sagen. Doch eines wissen wir: In Gottes Hand sind wir gut aufgehoben.

In diesem Sinne beten wir, dass Gott Sie beschützt.

Bleiben Sie Gesund!

Das Centre Lumière-Cameroun ist fertig

Das Centre Lumière-Cameroun in Maroua ist fertiggestellt!

Das Grundstück haben wir im Februar 2016 gekauft. Im November 2016 wurde der Grundstein gelegt und mit den Bauarbeiten begonnen (siehe Lumière-Cameroun Journal 3/2016).

Bereits im April 2017 konnten wir mit der Alphabetisierung und der Schneiderausbildung in den neuen Räumen beginnen (siehe Lumière-Cameroun Journal 1/2017).

Danach ging es langsam weiter und wir konnten das Hauptgebäude mit den Läden im Erdgeschoss und der Ver-

waltung von Lumière-Cameroun im Obergeschoss nur in kleinen Schritten entsprechend der zur Verfügung stehenden Mitteln fertig stellen.

Nach dem tatkräftigen Einsatz des internationalen Malerteams (siehe oben) waren die Wände der Büroräume weiß.

Danach hat der Unternehmer die restlichen kleinen Arbeiten erledigt und den Außenanstrich fertig gestellt.

Nach Ostern konnten wir dann in die neuen Räume der Verwaltungen umziehen. Noch ist nicht alles an seinem Platz und es fehlen noch ein paar Möbel, doch die Mitarbeiter fühlen sich schon sehr wohl in den hellen, freundlichen Räumen. Hier macht das Arbeiten Spaß.

Viele haben dazu beigebracht, dass das Werk gelingt. Allen voran das Team von Monsieur Adamou, dem Unternehmer, der die meisten Arbeiten ausgeführt hat. Merci Monsieur Adamou, que Dieu vous bénisse!

Unser Dank gilt auch AFRIKA-Projekte e.V. und Hilfe für Brüder e.V. Ohne die großzügige Unterstützung hätten wir das Werk nicht realisieren können.

Darüber hinaus haben viele große und kleine Spenden,

Bausteine genannt, dazu beigebracht, dass wir das Centre Lumière-Cameroun in Maroua jetzt fertigstellen konnten. Danke und Vergelt's Gott.

Unser ganz besonderer Dank gilt unserem Herrn. Ohne Seine Unterstützung wäre alles

umsonst, denn wie es im Psalm 127, Vers 1 heißt:

Wenn der HERR nicht das Haus baut, so arbeiten umsonst, die daran bauen.



Der Innenhof zwischen Alphabetisierungssaal (links) und Schneiderwerkstatt; der Verbindungsflur hinten und die Verwaltung oben. Der Mangobaum ist gut angewachsen und wird den Hof in wenigen Jahren dominieren.

Association Lumière-Cameroun

B.P. 191, Maroua, Cameroun
(+237) 699.372.232
contact@lumiere-cameroun.org
www.lumiere-cameroun.org

Partner in Deutschland

Evang.-Luth. Christuskirche
Pfaffengasse 13
D-63739 Aschaffenburg
www.christuskirche-aschaffenburg.de

AFRIKA-Projekte e.V.
Hagedornweg 25
D-57076 Siegen-Weidenau
www.afrikaprojekte.com

Spendenkonten

Christuskirche Aschaffenburg
Sparkasse Aschaffenburg
IBAN: DE 48 7955 0000 0000 8096 81
BIC: BYLADEM1ASA
Verwendungszweck: Lumière-Cameroun

AFRIKA-Projekte e.V.
VR Bank Lahn-Dill e.G.
IBAN: DE98 5176 2434 0025 6815 09
BIC: GENODE51BIK

Jeder gespendete Euro kommt bei uns in Kamerun an. Unsere Partner in Deutschland leiten die Spenden zu 100% an uns weiter. An dieser Stelle sagen wir unseren Partnern vielen Dank.

Ihre Spenden sind steuerlich absetzbar. Bei Spenden über 200,00 € sendet Ihnen die Christuskirche bzw. AFRIKA-Projekte e.V. eine Spendenbescheinigung. Bei Spenden bis zu 200,00 € reicht der Bareinzahlungsbeleg oder die Buchungsbestätigung ihres Kreditinstitutes.